

Ingrid Resch

Vorsitzende von Zebra e.V.

Die Beratungsstelle für an Brustkrebs erkrankte Frauen feiert am Samstag ab 8.30 Uhr in der Clara-Schumann-Musikschule an der Prinz-Georg-Straße ihr zehnjähriges Bestehen. Fachärzte und Onkologen werden referieren.

Frau Resch, zehn Jahre Zebra – wie sieht Ihre Bilanz aus?

Resch: Erst einmal ist es traurig, dass die Krankheit noch so häufig vorkommt. In den letzten zehn Jahren konnten wir 10 000 Frauen beraten – das ist positiv zu bewerten. Dennoch muss sich in der Versorgung von an Brustkrebs erkrankten Frauen einiges tun.

Was sollte sich an der Brustkrebs-Behandlung ändern?

Resch: Zuerst muss ich betonen, dass wir die Frauen nicht behandeln, sondern beratend zur Seite stehen und aufklären. Unser Motto ist: „Wissen hilft heilen.“ Dabei haben wir festgestellt, dass es bei der Behand-



lung von Brustkrebs große qualitative Unterschiede gibt. Besonders die psycho-onkologische Betreuung nach den Operationen, sollte weiter ausgebaut werden. Auch in der Vorsorge muss sich viel ändern, es sollten mehr Frauen zur Mammographie gehen, dem Röntgen der Brust.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Resch: Es wäre schön, wenn viele Frauen durch gute Prävention gar nicht mehr zu uns kommen müssten. Außerdem wäre es ein Wunsch, wenn ein MRT der Brust von den Krankenkassen übernommen wird. *KM*

WZ 07.10.2011